



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Trost im Leiden

Je mehr Ochsenhädel und Hörner ein Kraalbesitzer über dem Eingang seiner Hütte auf dem Strohdach angebracht hat, desto größeres Ansehen genießt er. Man sieht darin nicht nur ein Ehrenzeichen, sondern betrachtet das als besonderen Schutz für alle.

Nicht selten fragen die Heiden, ob es im Himmel denn auch Ochsen gebe. Regnet es lange Zeit nicht, so meinen sie, die Ochsen hätten im Himmel zuviel getrunken; regnet es viel, dann ist nach ihrer Meinung im Himmel kein Ochse mehr.

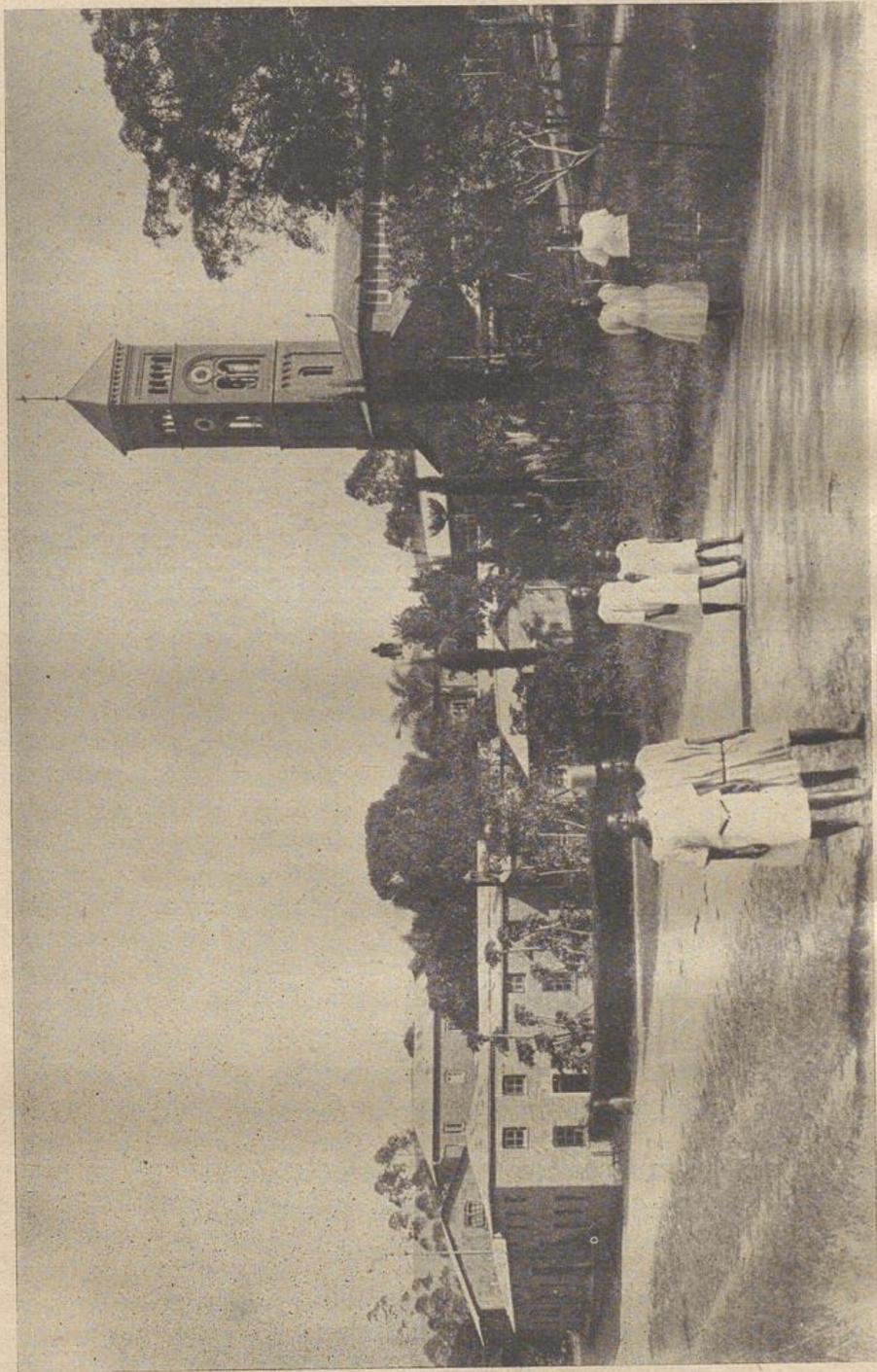
Wird ein neuer König eingesetzt, so werden viele Ochsen geschlachtet und geopfert um Kraft und Glück und um den rechten Geist im Amte. Kommt die Herbsternöte, so darf niemand von den frischen Feldfrüchten essen oder kochen, bis das grausame Ochsenpiel vorbei ist, wobei jedermann verpflichtet ist, zu kommen. Dabei werden drei wilde Stiere von den Männern ohne irgendwelche Waffe getötet. Mit ihren Armen erwürgen sie die Tiere, und alles Fleisch muß mit den Händen zerrissen werden. kein Schnitt darf mit dem Messer gemacht werden. Der Chief untersucht es genau, und nur so wird der König Kraft erlangen in jedem Kriege, und seine Kämpfer werden siegen. Junge Burschen haben große Freude und Geschick, die Ochsen zu dressieren; sie leiten die Tiere weite Strecken nur durch Ruf und Pfiff.



Trost im Leiden

Dankt dem Herrn für alle Leiden,
Dankt auch für den herbsten Schmerz!
Leiden führen uns zu Freuden,
Schmerz veredelt unser Herz.
An des Sommers schwülem Hauche
Reißt die goldne Traube nur;
Nur am rauhen Dornenstrauche
Blüht die schönste Blum' der Flur.

Nur in finstern Nächten strahlet
Herrlich schön der Sterne Pracht,
Und der Regenbogen malet
Sich nur in der Wolken Nacht.
O so nehmet denn die Leiden
Dankebar an aus Gottes Hand!
Sind sie Boten naher Freuden,
Sind des Glückes Unterpfand.



Marianshill